

Text Almut Siegert

Collage Katariina Wilhelm

**I
C
H

S
P
A
R**



**M
I
C
H

R
E
I
C
H**

„Altersvorsorge? Oh je, soo kompliziert! Darum kümmer ich mich später ...“ Nix da! Es geht um unsere Unabhängigkeit. Und wer erst mal anfängt, sich für seine Finanzen zu interessieren, stellt vielleicht sogar fest: Das bringt richtig was

Frauen erhalten ein Viertel weniger Rente als Männer. Die beiden Hauptgründe: Die Lohnlücke zwischen den

Geschlechtern. Und Frauen entscheiden sich häufiger für eine Teilzeitbeschäftigung, was das Einkommen noch mal verringert. Ein gut verdienender Ehemann als Altersvorsorge? War schon immer eine riskante Strategie, nach der Unterhaltsreform von 2008 ist es definitiv keine gute Idee mehr. Umso wichtiger ist es, in die eigene Karriere zu investieren. Und rechtzeitig selbst Geld anzulegen! Warum tun das erstaunlich viele Frauen dennoch nicht? Die Gefühlslagen reichen von „Zeit fehlt“ und „geht gerade nicht“ über „zu kompliziert, verstehe ich eh nicht“ bis „keine Lust“. Entweder passiert also gar nichts. Oder „das Problem“ wird an teure Dienstleister wie Banken und Versicherungen delegiert, in der Hoffnung, dass das irgendwie okay sein wird.

Zu dieser Vogel-Strauß-Taktik neigen mitunter sogar Menschen, die Ahnung von Wirtschaft haben. Anna Terschüren etwa hatte gerade ihren Dokortitel in BWL in der Tasche und dachte sich: „Jetzt muss ich wohl mal was fürs Alter tun.“ Kurzerhand schloss sie eine Versicherung ab. Später kam der Wirtschaftswissenschaftlerin in den Sinn, dass das eine Kurzschlussreaktion und keine gute Idee war – und sie begann, sich in die Materie einzuarbeiten. So richtig. Gemeinsam mit ihrem Partner Martin „Eddy“ Eckardt hat sie inzwischen die „Lazy Investors“ gegründet. Jetzt vermitteln die beiden als Anna und Eddy in Online-Kursen Finanz-Know-how und Money-Mindfulness. Motto: Make Altersvorsorge suck less.

Ein Basispaket „Altersvorsorge“ selbstständig zusammenzustellen ist tatsächlich für jeden von uns machbar. Dafür werben auch die Verbraucherzentralen. Es geht nicht um die perfekte Strategie. Die gibt es sowieso nicht. Selbst die schlauesten Ökonomen wissen nicht mit Gewissheit, wie die Welt in zwanzig Jahren aussehen wird. Was aber geht:

ein Ziel anpeilen und es mit dem richtigen Gefährt ansteuern. Wichtig ist es vor allem, ins Handeln zu kommen. „Bei der Altersvorsorge kommt die Belohnung erst viele Jahre später. Deshalb ist es nicht so leicht, den inneren Schweinehund zu überwinden und sich darum zu kümmern. Aber wer beginnt, sich mit dem Thema zu beschäftigen, tut das Richtige, fühlt sich besser – und entwickelt im besten Fall sogar Spaß daran“, so die Lazy Investors.

Möglichkeiten zur finanziellen Vorsorge gibt es viele: Gemälde, Schmuck, Oldtimer, Immobilien. Kann alles interessant sein – aber nur, wenn man Ahnung von der Materie hat. Lebensversicherungen müssen nur einmal abgeschlossen werden, haben dafür aber hohe Nebenkosten und sind unflexibel. Dann also lieber das Geld für später auf ein Spar- oder Girokonto packen? Wer das tut, hat kaum eine Chance, Vermögen aufzubauen, zeigt eine Studie der Deutschen Bundesbank. Daher sind Aktien langfristig (also bei einer Halte-dauer von mindestens zehn Jahren) die beste Anlageform. Die Rendite ist ordentlich, das Risiko ist handhabbar. Wir

WIR SORGEN UNS UM ALLES, NUR NICHT UM UNSER GELD

Deutschen sind jedoch im weltweiten Vergleich Aktien-Novizen. Nur jede siebte Frau investiert bei uns in Wertpapiere, bei den Männern nur unwesentlich mehr. Das sollte sich ändern!

Wie geht das genau? Zunächst benötigen Sie ein Aktien- oder auch Wert-

papierdepot. Das ist im Prinzip nichts anderes als ein Konto, über das Sie Aktien kaufen und verkaufen können. Kostenlose oder kostengünstige Aktiendepots gibt es zum Beispiel bei Flatex, Comdirect, Onvista, Consorsbank – oder Sie fragen bei Ihrer Hausbank. Der Identitätsnachweis zur Kontoeröffnung wird in der Regel mithilfe des Postident-Verfahrens durchgeführt. Nächster Schritt: Sie überweisen von Ihrem Girokonto Geld zu Ihrem Depot. Kaufen Sie danach besser keine Einzelaktien, das ist zu riskant. Schlauer ist es, einen größeren Einmalbetrag oder regelmäßig kleinere Beträge in einen ETF zu investieren. Wertpapierkennnummer (WKN) ins Suchfenster eingeben, Stückzahl festlegen, kaufen, fertig. Simpel wie Onlineshopping!

Was sind noch mal ETFs? Ein „Exchange-Traded Fund“, auch Indexfonds genannt, bildet einen Aktienindex (etwa den deutschen Leitindex DAX mit seinen 30 Werten) in seiner Zusammensetzung der Aktien exakt nach, ist also im Prinzip ein Fonds. Das Risiko ist gut verteilt. Aber anders als bei aktiv gemanagten Fonds bleiben die Nebenkosten eines ETF gering, da keine hoch bezahlten Manager vonnöten sind, die sich den Kopf über die Aktienausswahl zerbrechen. Verbraucherzentralen und Finanztest empfehlen Privatanlegern auch deswegen ETFs zum Vermögensaufbau.

Wichtig: Je früher Sie beginnen zu sparen, desto mehr können Sie vom Zinseszins-Effekt profitieren. Der Zinseszins beschreibt eine Exponentialfunktion. Das klingt erst einmal unangenehm nach Matheunterricht – aber zum Glück gibt es im Internet Zinseszinsrechner. Wie wirkt sich der Zinseszins also beim Sparen aus? Wir rechnen dies hier einmal am Beispiel des MSCI World vor. Dieser Index hat seit 1975 eine durchschnittliche Jahresrendite von 8,7 Prozent erzielt. Wer zwanzig Jahre lang ▶

ES GIBT KEINEN PERFEKTEN SPARPLAN – HAUPTSACHE, DIE RICHTUNG STIMMT

jeden Monat hundert Euro spart und in den MSCI World steckt, hat – vorausgesetzt, die Rendite bleibt wie bisher – am Ende einen Sparbetrag von 61730 Euro. Zum Vergleich: Wer sich die Hundert-Euro-Scheine unters Kissen legt, bringt es lediglich auf 24 000 Euro. Aber jetzt kommt's: Nach 30 Jahren ETF-Sparen wäre die Summe durch den Zinseszinsseffekt auf 160 855 Euro angewachsen. Und das, obwohl wir nur 12 000 Euro mehr eingezahlt haben. Bei einer Ansparzeit von 40 Jahren beträgt der Endbetrag sogar 389 139 Euro.

Mit der simplen Strategie, schon früh regelmäßig in ETFs zu investieren, kommt man schon mal weit. Das ist in jedem Fall besser als nichts zu tun. Frauen neigen bei Geldanlagen noch häufiger als Männer zu Perfektionismus, hat Anna Tersehören beobachtet. „Ich rate dazu, beim Thema Altersvorsorge lieber nach dem Pareto-Prinzip vorzugehen, anstatt sich in Detailfragen zu verheddern. Feinjustieren kann man immer noch.“ Pareto-Prinzip meint die Regel des Ökonomen Vilfredo Pareto, die besagt, dass 80 Prozent der Ergebnisse auf 20 Prozent des Aufwands zurückgehen. Für die restlichen 20 Prozent bis zum perfekten Resultat sind dann 80 Prozent des Aufwands erforderlich.

Hier die Kür zum ETF-Investment! Teil eins: die Moral! Wer nach ethischen Prinzipien zu Geld kommen möchte, wählt entsprechende Produkte. Ein Beispiel ist der UBS MSCI World Socially Responsible. Zusammengestellt wird dieser ökologisch-ethisch korrekte ETF

nach dem Best-in-Class-Prinzip: Nur die nachhaltigsten Unternehmen einer Branche sind im Index vertreten. Bestimmte Firmen wie Waffenproduzenten werden sofort aussortiert.

Teil zwei ist das jährliche Rebalancing. Das geht so: Sie haben mehrere ETFs in Ihrem Depot, die Sie nach Risiko unterschiedlich gewichten. Jedes Jahr schauen Sie, ob die ursprüngliche Gewichtung noch erhalten ist – sonst schieben Sie um. Was ist gemeint? Man entscheidet sich bei der Einrichtung seines Portfolios in der Regel für ETFs aus verschiedenen Anlageklassen, etwa Aktien-ETFs und Staatsanleihen-ETFs, gewichtet im Verhältnis 70 Prozent zu 30 Prozent. Das macht man, weil Staatsanleihen zwar weniger Renditechancen haben, aber deutlich weniger schwankend als Aktien sind. Man puffert mit Anleihen die etwas höheren Risiken der Aktien ab. Wenn es nun aber so ist, dass die Aktien-ETFs in einem Jahr super gelaufen sind, hat sich damit automatisch das Verhältnis 30 Prozent Anleihe zu 70 Prozent Aktie verändert, für das man sich entschieden hatte. Das stellt man durch Rebalancing wieder her. Man verkauft Anteile von den Aktien-ETFs und kauft dafür Anleihen-ETFs, bis das Verhältnis wieder 30 zu 70 ist. Das ist wie Aufräumen in der Speisekammer: Ist von allem noch genug da? Was muss nachgekauft werden? Das kann man selbst machen oder sich helfen lassen. Die Lazy Investors bieten etwa ein passendes Tool an. Oder man holt sich digitale Hilfe von einem Robo-advisor, einem automatischen Vermögensverwalter. Beginnen Sie einfach mit monatlich 25 Euro, um ein Gefühl für das Aktiengeschäft zu bekommen. Hauptsache, Sie fangen an! 


WEITERLESEN
Einen Buchtipps
zum Thema finden Sie
auf Seite 143



RENTE, JA BITTE!

Aber wie viel Geld brauche ich eigentlich genau? Und was muss ich ab jetzt sparen?

Eine Orientierung bieten die verschiedenen Rentenlückenrechner im Netz. Mit wenigen Eingaben erhält man eine Ahnung, was bei den derzeitigen Einkünften monatlich später fehlen wird. Wichtig: Sie brauchen hierzu die aktuelle Mitteilung der Rentenversicherung (kommt einmal im Jahr per Post), um Ihre Rentenpunkte eingeben zu können. Nun geht es weiter: Stellen wir uns vor, es ergibt sich bei Ihnen eine monatliche Lücke von beispielsweise 530 Euro: Wie viel müssen Sie ab jetzt monatlich sparen, um später diese Summe zu haben? Zur Klärung dieser Frage helfen Rechner wie z. B. zinsen-berechnen.de/vorsorgerechner.php. Dort gibt man die 530 Euro ein, dann die Ansparphase, z. B. 25 Jahre. Plus: die erwartete Verzinsung des gewählten Produktes. Bei 8,7 Prozent p. a. wäre das Ergebnis: Ich muss jeden Monat 179 Euro sparen, um meine Rentenlücke von 530 Euro zu schließen.

